

100 Jahre Unrecht – Planung der Entnationalisierung Südtirols

Dieser Tage erinnerten der „Südtiroler Schützenbund“ und der „Südtiroler Heimatbund“ mit Aufsehen erregenden Protest-Plakataktionen an ein besonderes Jubiläum in Südtirol: **Vor 100 Jahren wurde das faschistische Entnationalisierungsprogramm für Südtirol beschlossen, der Name „Tirol“ wurde verboten und die Einführung erfundener italienischen Orts- und Flurnamen begann.** Diese sind bis heute die amtlich gültigen Orts- und Flurnamen in Südtirol.

„Unrecht hat kein Verfallsdatum“

VERBOT DES NAMENS TIROL VOR 100 JAHREN: Schützenbund fordert Abschaffung des Namens „Alto Adige“

BOZEN (hof). Der Schützenbund erinnert an „das Verbot des Namens Tirol vor 100 Jahren durch die Faschisten“ und fordert nun die Abschaffung des Namens „Alto Adige“ per Gesetz. Auch die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino sollte „das faschistische Kunstwort Alto Adige aus ihrer italienischen Bezeichnung Euregio Tirolo Alto Adige Trentino“ streichen, meinen die Schützen.

Landeskommandant Roland Seppi erinnerte gestern auf einer Pressekonferenz daran, dass am 8. August 1923 nicht nur der Name Tirol verboten wurde, „sondern auch Begriffe wie Südtirol, Deutschsüdtirol oder Tiroler“. Diese Politik der Namen und der Namensverbote sei eine zen-



Ginge es nach den Schützen, so würde die Europaregion Tirol den Namen „Alto Adige“ nicht mehr führen (im Bild von links): Südtirols Landeskommandant Roland Seppi, Bundesgeschäftsführer Egon Zemmer, Bundeskassier Franzjosef Roner, der Trentiner Landeskommandant Enzo Cestari und Bundeskulturreferent Martin Robatscher.

ANDREAS KEMENATER

mo altoatesini“. „Man glauben, Tolomei hat schafft“, konstatiert Ro „Deshalb möchten wir c kerung über alle Sprach hinweg dazu aufrufe mehr das faschistische , ge' zu verwenden, son ,Siamo sudtirolesi e viv Sudtirolo' zu antworten.“

Für Landeskommandant pi „ist heute die Demc Europa stark genug, u den Faschismus aufzust Südtirol und in Italie nicht“. Die faschistisc schungen seien der Eu on Tirol nicht zuträgli Adige ist eine Fälschun schistischen Verbrechen bleibt ein Unrecht“, kriti: pi. „Unrecht hat kein V tum.“ In Südtirol grüße schismus von allen (dem. Der Schützenbu: nicht nur „an diese beis

Am 9. August 2023 berichtete die Tageszeitung „Dolomiten“ über die Protestaktion der Schützen.



Landesweite Aktion: Eine Kulturation fälscht Namen!



Heimatbund: Aktion „100 Jahre Kulturverbrechen“

BOZEN. Nicht nur Südtirols Schützenbund (siehe nebenstehender Bericht), sondern auch der Heimatbund erinnert dieser Tage mit einer landesweiten Plakataktion an den Tag vor 100 Jahren, an dem die Bezeichnungen „Tirol“ und sämtliche Ableitungen verboten wurden. Laut Obmann Roland Lang sei der Begriff „Alto Adige“, der damals als einziger erlaubt war und auf dem Plakat (Bild) abgebildet ist, ein „Kulturverbrechen, das es endlich zu beseitigen gilt“.

Links: Plakat der Schützen mit dem Namen „Tirol – Tirolo“. Rechts: „Plakat des Südtiroler Heimatbundes“ (SHB) – Protest gegen den aufgezwungenen Namen „Alto Adige“ für Südtirol (Aus: „Dolomiten“ vom 9. August 2023).

Rückblick in die Geschichte:

Die Entnationalisierungs-Planung hatte bereits vor der Machtergreifung des Faschismus begonnen



Der faschistische Senator
Ettore Tolomei.

Der italienische Journalist Ettore Tolomei war ab 1890 Herausgeber der italienischen Zeitschrift „La Nazione Italiana“. Er forderte die Einverleibung Südtirols in das Königreich Italien und begann 1901 mit der „Übersetzung“ deutscher und ladinischer Ortsnamen in das Italienische, um so die „Italianität“ Südtirols zu untermauern.

1906 gründete er die Zeitschrift „Archivio per l'Alto Adige“, in der er die Wasserscheide am Brenner als Grenze zwischen Italien und Österreich einforderte.

Nach dem Kriegseintritt Italiens wurde er 1916 von dem **italienischen Generalstab offiziell mit der Erstellung eines italienischen Ortsnamensregisters für Südtirol („Prontuario dei nomi locali dell'Alto Adige“)** betraut. In Rekordzeit wurden tausende Südtiroler Orts- und Flurbezeichnungen italianisiert. Tolomei hängte vielfach an deutsche Namen einfach ein „a“ oder „o“ an. Zum Großteil erfand er aber einfach italienisch klingende Namen. Er und die faschistische Staatsführung hatten später die Stirn, dies als „wissenschaftliche Leistung“ zu bezeichnen.

Fortführung und Ausfeilung des Programms unter dem Faschismus

Nach der Machtergreifung des Faschismus hielt der mittlerweile von dem „Duce“ Benito Mussolini zum Senator ernannte Ettore Tolomei am 15. Juli 1923 im Stadttheater in Bozen eine Rede und stellte sein 32 Punkte umfassendes Programm zur Entnationalisierung Südtirols – „Provvedimenti per l'Alto Adige“ – vor.

Die volle Bezeichnung des am 12. März 1923 von dem „Großrat des Faschismus“ genehmigten Programmes lautete: **„Provvedimenti per l'Alto Adige, intesi ad una azione ordinata, pronta ed efficace di assimilazione italiana“**. Ins Deutsche übersetzt: **„Maßnahmen für das Hochetsch zum Zwecke einer geordneten, schnellen und wirksamen italienischen Assimilierung“**.

Bezugsgebühren:

Sam Abhoken monatlich
Lire 4.80.

Postgebühren monatlich
in Bozen 60 Centesimi,
in Gries, Renich, Bozner-
boden 80 Centesimi.

Per Post im Inland
monatlich Lire 6.30, ins
Ausland Lire 9.80.

Die fortlaufende Annahme
des Blattes gilt als Abon-
nementsverpflichtung.

Bozner

Nachrichten

Unabhängiges Landesblatt.

Post-Konto-Korrent.

Anzeigen-Preise:
Die 42 mm breite und 3 mm
hohe Zeile Lire —.50.
Im Kleinen Anzeiger die
Druckzeile 60 cent.

Schriftleitung:
Bozen, Bolkensteinstraße 2
Telephon Nr. 70.

Annoncen und Verwaltung:
Bozen, Raltherplatz Nr. 18.
Telephon Nr. 180.

Ausgabe täglich 2 Uhr
nachmittags.

Einzelnnummer 25 Cent.

Nr. 159

Montag, den 16. Juli 1923

31. Jahrg.

Solomei spricht über die Entnationalisierung Südtirols.

Gestern vorm hielt Senator Tolomei im Stadttheater in Bozen eine Rede über die Entnationalisierung Südtirols. Die italienische Presse hatte für diese Programmrede bedeutende Werbetätigkeit entfaltet und auch von auswärts zur Teilnahme eingeladen. Wir suchen unsern Lesern aus dem von der Agentur Brennero ausgegebenen Wortlaut der sehr umfangreichen Rede die Hauptpunkte zu vermitteln.

„Italiener des Oberetsch! Vor einem Jahre waren noch die kleinen Schelme der Politik am Bau ihres Gebäudes eines falschen und elenden Opportunismus... bis endlich ein gewaltiger Sturm öffentlichen Abscheus zum Sturze desselben kam. Von Bozen aus ging die Oktoberbewegung. Vom Herzen des Oberetsch aus ging der Anstoß. Aus dieses alten Vulkans Tiefe brach die Eruption der Schwarzhemden, die allesstürzende Aktion von Bozen leitete die Revolution ein, die Revolution trug im Triumph die Seele des Sieges nach Rom. Das sei nie vergessen.



Links: Die Bozner Nachrichten berichteten am 16. Juli 1923 über seine Rede und seine Forderungen. Rechts: Die Rede Tolomeis wurde in der Folge von den Faschisten als Broschüre gedruckt und in hoher Auflage unter die Leute gebracht.

In diesen „provvedimenti“ forderte Tolomei das **Verbot des Namens Tirol**, die **Beseitigung aller deutschen Schulen**, das **Verbot der deutschen Parteien**, die **Verpflichtung zur italienischen Amtssprache** und die **Italianisierung aller Orts- und Flurnamen** bis hin zu den Namen der Berge, Täler und Wasserläufe. Letztlich forderte er auch noch die **Italianisierung aller deutschen Familiennamen**.

Was Tolomei hier forderte, war bereits zum offiziellen Regierungsprogramm geworden.

Verbot des Namens „Tirol“

Nun ging es Schlag auf Schlag. Am 7. August 1923 verbot der in Trient amtierende Präfekt Guadagnini im Auftrag der Regierung alle Bezeichnungen, in denen der Name „Tirol“ enthalten war.



Redaktion u. Verwaltung: Meran, Berglauben 62. — Telephonruf: Bormaltung und Redaktion Nr. 47.
Erscheint jeden Dienstag u. Freitag mit dem Datum des darauffolgenden Tages. — Bezugspreis: Abholen L. 3, mit Zustellung L. 3.50, Ausland L. 5 monatlich.

Nr. 91

Samstag, 11. August 1923

41. Jahrgang

Unterdrückung des Namens Südtirol.

hat einmal zu Beginn seiner Amtszeit gelegentlich eines Empfanges im Rathause in Bozen die Presse eingeladen, wenn sie glaube, daß er Irrtümer begehe. ihn darauf aufmerksam zu

Als subregionale Bezeichnungen sind nur gestattet Alto Adige für den nördlichen Teil der Provinz Trient und Trentino, wie man sagt, für den südlichen Teil.

Provisorisch und toleranzhalber ist der Gebrauch der Ausdrücke „Oberetsch“ und „Etschländer“ als den Alto Adige und Athesino entsprechenden Ausdrücken gestattet.

Jede andere Bezeichnung ist verboten und besonders jene wie Südtirol, Deutschsüdtirol, Tiroler oder andere gleichwertige oder ähnliche. Uebertretungen des vorliegenden Dekretes werden nach Art. 484 des Strafgesetzbuches geahndet.

Drucksachen, Manifeste, Zeitungen, Anschriften, Aufschriften, Kundmachungen, illustrierte Karten etc., auf denen sich verbotene Bezeichnungen befinden, werden von den Funktionären und Agenten der Gerichtspolizei beschlagnahmt.

Der Quästor von Trient, der Vizepräfekt von Meran und die Unterpräfekten der Bezirke sind mit der Durchführung des vorliegenden Dekretes, das am 15. Tage nach Unterzeichnung in Kraft tritt, beauftragt.

Trient, am 7. August 1923.

Der Präfekt: gez. Guadaagnini.

Aus: „Der Burggräfler“ vom 11. August 1923.

Der Tiroler

Anzeigen-Preise:
Die 70 Millimeter breite Zeile
für 120. Kleine Anzeigen: Jedes Wort
20 C. Stellengefühe jedes Wort 15 C.
Kalkül - Konto - Nummer 11/712.

Schriftleitung und Verwaltung: Bozen, Museumstraße 42. Telefon Nr. 46 und 374
Neben-Schriftleitung und Verwaltung, Meran, Reumweg 18, Telefon 270 und Brigen, Belken-
turmstraße, Telefon Nr. 10. — Erscheint täglich, ausgenommen an Sonntagen und Feiertagen.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Peter Buchberger, Bozen. — Verlagsdruck: Buchverlag Tyrolia Bozen

Einzelpreis 25 Cent. Für das Inland
mit Post monatl. 2.50, Ausland 2.10.50
Zum Abholen monatl. 2.50. Die Aus-
landsgebühr wird eigens berechnet.
Fortlaufende Annahme des Blattes ver-
pflichtet zur Zahlung der Bezugsgebühr.

Nr. 181. — 42. Jahrg.

Donnerstag, 9. August 1923.

Post-Konto-Korrent.

**Der Name Tirol muß
verschwinden.**

**Rede des deutschen Reichstanzlers.
Kein Aufgeben des passiven Widerstandes.**

Berlin, 8. August. Bei gut besetztem Saal | Lebensmittel möglichst reich zu machen. Die
und überfüllten Tribünen eröffnete Präsident | Arbeitgeber sollen bei den Lohnaufstößen

Der Landsmann

Tagblatt der Deutschen südlich des Brenners

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preise: Die 70 Millimeter breite Millimeterzeile 2. L., im Text 2. 3.—. Kleine Anzeigen: Jedes Wort 30 Cent
Wandelsatz (10 Worte) 2. 2.20, ohne Adress 2. 2.70. — Stellengefühe jedes Wort 20 Cent, Anzeigenhefter eigens. — Einzelpreis 30 Cent, auswärts 35 Cent, Samstags 40 Cent, ausw. 45 Cent.
Inland mit Post monatl. 2. 8.—; Abgeholt monatl. 2. 7.50. — Ausland 2. 13.—, Österreich 3 3.80. — Postfach 11/712. — Fortlaufende Annahme des Blattes verpflichtet zur Zahlung.

Nr. 243. — 26. Jahrg.

Samstag, 24. Oktober 1925

Couto corrente con la posta.

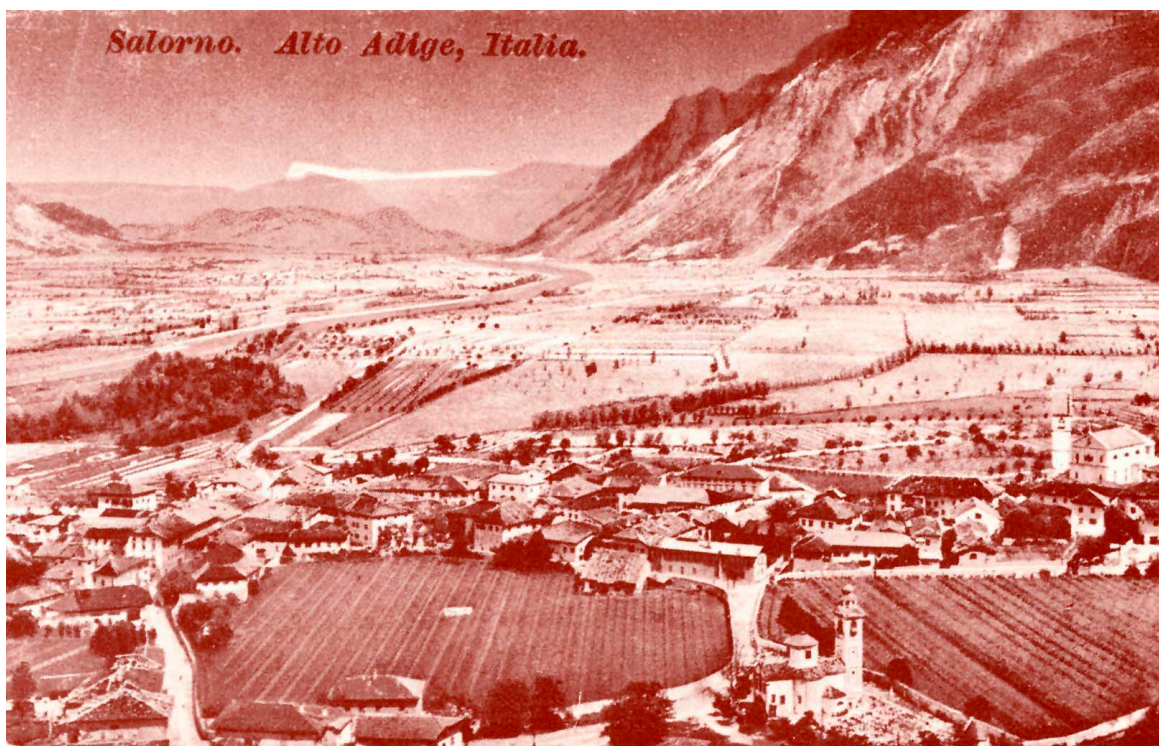
Die Zeitung „Der Tiroler“ musste ihren Namen umändern in „Der Landsmann“.

Das Ortsnamens-Fälscherwerk

Mussolini wurde Ende Oktober 1922 Ministerpräsident. Am 23. März 1923 trat das von ihm und dem König unterzeichnete Königliche Dekret Nr. 800 in Kraft, welches 222 Südtiroler Gemeinden und weiteren 66 Orte mit Postamt oder Bahnhof amtliche italienische Namen verpasste, die zum Großteil von dem Scharlatan Ettore Tolomei frei erfundenen worden waren.



Wie eine damalige Postkarte zeigt, war aus Meran „Merano“ geworden und aus Marling „Marlengo“.



Aus Salurn war „Salorno“ geworden, welches sich nun im „Alto Adige“ statt in Südtirol befand.

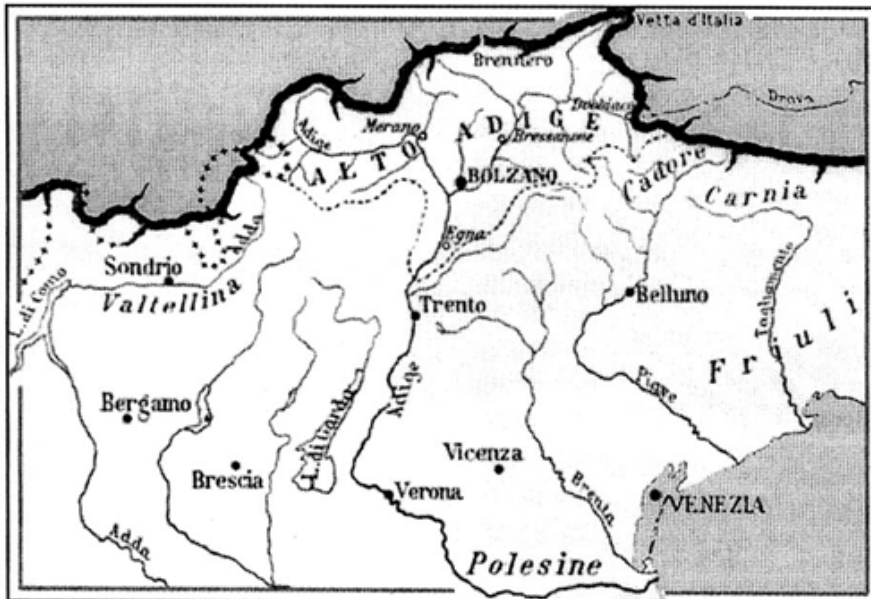


Aus Antholz-Mitterthal im Pustertal war nun ein „Mezzavalle“ im „Val Anterselva“ im „Val Pusteria“ geworden.

Am 10. Juli 1940 trat das von dem faschistischen Diktator Benito Mussolini unterzeichnete Königliche Dekret Nr. 174 in Kraft.

Dieses erklärte die von Tolomei in seinem „**Prontuario dei Nomi locali dell'Alto Adige**“ von 1935 (3. Auflage) veröffentlichten konstruierten italienischen Orts- und Flurnamen zu den offiziellen Ortsbezeichnungen Südtirols. Ihre Zahl war durch die unermüdliche Arbeit des faschistischen Fälschers und seiner Helfer mittlerweile auf eine Zahl von fast 16.800 (basierend auf rund 8.000 Grundformen) angewachsenen.

PRONTUARIO DEI NOMI LOCALI DELL'ALTO ADIGE



ISTITUTO DI STUDI PER L'ALTO ADIGE
ROMA, 1935 - XIII



Dieses faschistische Erbe ist uns bis heute erhalten geblieben. Die faschistischen Ortsnamendekrete sind nach wie vor in Kraft. Amtlich sind nach wie vor die faschistischen Namensfälschungen, die deutschen Bezeichnungen – die eigentlichen Ortsnamen – sind lediglich geduldet.

Das traurige Versagen der heutigen Südtiroler Landesführung



Der bekannte Südtiroler **Toponomastik-Experte Cristian Kollmann** schrieb in der „Tiroler Schützenzeitung“ vom Juni 2023 eine viel beachtete Abhandlung über die faschistische Entnationalisierungspolitik und Ortsnamensfälschung in Südtirol und wies auf die mehr als berechtigte Protestaktion der Südtiroler Schützen hin.

Vor 100 Jahren: **Assimilierung** im „Hochetsch“ beschlossen. **Ziel erreicht?**

„Provvedimenti per l'Alto Adige, intesi ad una azione ordinata, pronta ed efficace di assimilazione italiana.“ Ins Deutsche übersetzt: „Maßnahmen für das Hochetsch zum Zwecke einer geordneten, schnellen und wirksamen italienischen Assimilierung“. Mit diesen Worten kündigte der Großrat des Faschismus am 12. März 1923, also genau vor 100 Jahren, offiziell an, wie es mit dem deutschen und ladinischen Teil Tirols, der nach dem 1. Weltkrieg von Italien annektiert worden war, weitergehen soll.

Alles Deutsche und Ladinische musste verschwinden. Von Anfang an im Visier standen dabei die Orts- und Flurnamen, angefangen beim Namen Tirol. So wurden in Durchführung der vom Großrat des Faschismus beschlossenen Maßnahmen u.a. drei Dekrete (1923, 1940 und 1942) verabschiedet, mit denen ausschließlich so genannte „italienische“ Orts- und Flurnamen für amtlich gültig erklärt wurden. Dies kam faktisch einem Verbot der deutschen und ladinischen Namen gleich. Bei den so genannten „italienischen“ Namen hingegen handelte es sich größtenteils um Konstruktionen, deren Anzahl bis zum Jahr 1942 auf über 10.000 angestiegen war. Die meisten stammten aus der Feder eines einzigen Mannes: Ettore Tolomei, ein Welschtiroler Irredentist und späterer Faschist der ersten Stunde, der 1919 in Bozen als erstes Mitglied der faschistischen Partei beitrug.



Die Kompanien in ganz Südtirol beteiligten sich an der gut geplanten Aktion des SSB.

Zur aktuellen Situation führt **Cristian Kollmann** in seinem Artikel aus:

*„Was viele immer noch nicht wissen: Die faschistischen Ortsnamendekrete sind – trotz Pariser Vertrags und Autonomiestatuts – bis heute in Kraft. Immer wieder gab es Versuche im Südtiroler Landtag, sie abzuschaffen, doch **sämtliche Anläufe scheiterten jedes Mal an der fehlenden Zustimmung durch die Südtiroler Volkspartei** – von den italienischen Parteien und den Grünen ganz zu schweigen. ...*

Wohl ist es wahr, dass die vom Großrat des Faschismus beschlossene Assimilierung im ‚Alto Adige‘ nicht so schnell vorangeschritten ist wie ursprünglich gewünscht. Aber: Gut Ding braucht Weile! 100 Jahre, nachdem sie eingeleitet wurde, ist die Assimilierung immer noch nicht vollzogen. Sie wurde aber auch nicht gestoppt. Unaufhaltsam, so scheint es,

schreitet sie voran – langsam, aber sicher!

*Das beste Beispiel hierfür ist der **Südtiroler Landeshauptmann**, oder, treffender bezeichnet, der Präsident der Provinz ‚Alto Adige‘, denn ein ‚Land Südtirol‘ gibt es offiziell gar nicht.*



Schwere Kritik übt Kollmann an dem Südtiroler Landeshauptmann Arno Kompatscher, welcher sich gerne auf Alpini-Treffen sehen lässt und auf Wahlplakaten um italienische Stimmen für sich wirbt („Gemeinsam der morgigen Zukunft entgegen. Arno Kompatscher“).

Dieser ‚Präsident‘ steht sinnbildlich für das mangelnde Verständnis für eine wissenschaftliche und ideologiefreie Herangehensweise, für das mangelnde Gespür für die Wichtigkeit der Authentizität und historischen Fundiertheit unserer Namenlandschaft, für das mangelnde Wissen darüber, was mit der Etikette ‚Alto Adige‘ bis heute bezweckt werden soll. ...

Für die Römer ist der Präsident des ‚Alto Adige‘ sicher ein Erfüllungsgehilfe, ein ‚bravo ragazzo‘ (Anm.: „guter Junge“), leistet er doch willfährig einer Assimilierungspolitik Vorschub, die bis heute auf der römischen Agenda steht. Ettore Tolomei, der Erfinder des ‚Alto Adige‘, hätte sicher auch seine Freude an diesem altoatesinischen Gehorcher. Tatsächlich scheint das ‚Alto Adige‘ in seinem Kopf bereits einen festen Platz eingenommen und sich wohl auch in seinem Herzen tief

eingemistet zu haben. Anders ist es nicht zu erklären, dass dieser ‚Präsident‘ im Jahr 2021 einen Antrag der Süd-Tiroler Freiheit ablehnte, der die offizielle Einführung von ‚Sudtirolo‘ – und sei es zumindest als Bezeichnung alternativ zu ‚Alto Adige‘ – vorsah ...



Die Landtagsabgeordneten der Süd-Tiroler Freiheit, Sven Knoll und Myriam Atz-Tammerle, hatten im Südtiroler Landtag den Antrag eingebracht, welcher sodann von der SVP, der Lega und den Grünen abgelehnt wurde.

*Das Nein des Südtiroler Landtages zu ‚Sudtirolo‘, das mit großer Mehrheit beschlossen wurde, zeigt vor allem eines: **Die Assimilierungspolitik im ‚Alto Adige‘ wird mittlerweile besonders hierzulande von den eigenen politischen Vertretern eifrig vorangetrieben. ...***

Doch was für eine Autonomie hat Südtirol eigentlich, wenn diesem Tiroler Landesteil bis heute nicht einmal seine eigenen Namen zugestanden werden? Wer sind die Bremser?

Sie sitzen nicht nur in Rom, sondern auch in Bozen. Die

*Mehrheit der Südtiroler Vertreter ist im Landtag zu ‚Altoatesinen‘ mutiert, zu einem Kleinrat von Faschismusverstehern und Faschismusversteherinnen, Mitgehorchern und Mitgehorchnerinnen, angeführt von einem **Ober-Gehorcher**, einem **‚altoatesinissimo‘**!*

Hat der Großrat des Faschismus also sein 1923 gestecktes Ziel erreicht? Noch nicht ganz, aber: Gut Ding braucht Weile.“

In einem Leserbrief an die „Tiroler Schützenzeitung“ vom August 2023 legte **Cristian Kollmann** noch nach:

*„Im Frühjahr 2023 hat sich der Südtiroler Landtag – zum wiederholten Male – gegen die Abschaffung der drei faschistischen Ortsnamensdekrete ausgesprochen. Man wolle kein Öl ins Feuer gießen, hieß es von Seite der SVP, und man arbeite lieber lösungsorientiert. ... All dies zeigt nur eines: **Kompatschers Herz schlägt noch mehr als das seiner Vorgänger, für Italien und dessen relativierende Politik der faschistischen Kulturverbrechen.**“*



Am 30. Juni 2023 erklärte **Roland Seppi**, der Landeskommandant des „Südtiroler Schützenbundes“ in einer Presseaussendung:

„Es ist eine Schande für die Kulturnation Italien, für ein modernes Südtirol, für die Schutzmacht Österreich und für das

demokratische Europa, faschistische Ortsnamenfälschungen weiterhin anzuerkennen.

Die Verbreitung von faschistischem oder nationalsozialistischem Gedankengut nennt man in Österreich und Deutschland ‚Wiederbetätigung‘.

Diese Wiederbetätigung wird strafrechtlich verfolgt. Bei uns grüßt der Faschismus in Form der Ortsnamen fröhlich von jedem Ortsschild.

Wir erwarten uns endlich nachhaltige Lösungen in dieser Frage. Die Wiedergutmachung durch die historische Wahrheit wäre ein Zeichen demokratischer Reife.“

Man wird sehen! Wenn die „Südtiroler Volkspartei“ (SVP) ihre italophile Haltung nicht ändert, wird man es in Rom jedoch wohl kaum für nötig halten, von sich aus in diesem Sinne zu handeln.